AG Männerpolitik

 **Thesenpapier: Migration - Integration**

Knapp 90.000 Flüchtlinge[[1]](#footnote-1), fast alle Muslime, überwiegend aus Syrien, dem Irak und aus Afghanistan, haben im Jahr 2015 in Österreich um Asyl angesucht. Rund 80 Prozent der Asylwerber sind Männer. Wenn etwa 50.000 dieser Asylwerber bei uns bleiben, dann wären das rund ein Prozent der männlichen Wohnbevölkerung. Gemessen an der aktuellen Zahl der Muslime in Österreich – geschätzt etwa 600.000 – sind das ca. acht Prozent. In vielen Fällen werden noch die Familien nachkommen. Nach anfänglichen politischen Diskussionen über Zelte, Container und Kasernen, konnten die Asylwerber inzwischen registriert und untergebracht werden (Grundversorgung), auch in Unterkünften von Pfarren, Klöstern und anderen kirchlichen Einrichtungen. Alle sind gekommen in der Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft. Viele von ihnen sehen diese Situation als eine Überbrückung bis zu einer Rückkehr, sobald ihr Land wieder sicher ist. Damit dies gelingt, folgt die weitaus größere Herausforderung für Politik und Gesellschaft und für jeden einzelnen die bestmögliche Integration dieser Menschen. Das wird viel Zeit und finanzielle Mitteln erfordern.

Gesteuerte Zuwanderung ist eine Chance unsere Wirtschaft langfristig zu stimulieren. Man sollte also nicht darauf verzichten auch künftig Frauen, Männer und vor allem Kinder ins Land kommen zu lassen, die sich eine Existenz aufbauen wollen. Sie können uns allen einen Mehrwert bringen, wie internationale Beispiele zeigen.

Der „Fremde“ und seine Schutzwürdigkeit begegnen uns immer wieder im Alten und Neuen Testament. Auch der Bibel ist die Erfahrung des „Fremdseins“ grundlegend.

Schlagwörter wie „Völkerwanderung – Islamisierung – Kontrollverlust – Flüchtlingskrise –Kulturschock“ nähren Ängste z.B. um den Arbeitsplatz – um das Erreichte – vor der Zukunft – vor Überfremdung – vor dem Abstieg usw. Diese Ängste gilt es wirklich ernst zu nehmen und, dass die Asylwerber rasch in der [Gesellschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft_%28Soziologie%29) akzeptiert werden und die Möglichkeit haben, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen und teilzuhaben.

Die Regierung sowie NGO’s, Caritas und andere kirchliche Organisationen, mit unzähligen Ehrenamtlichen haben bereits einige wichtige Schritte dazu gesetzt – vieles ist noch zu tun:

* Integration braucht klare Regeln. Dazu wurden bereits von einigen Landesregierungen nach dem Prinzip „Fördern und Fordern“ spezielle „Integrationsvereinbarungen für Asylberechtigte“ ausgearbeitet und aktiv vermittelt. Dadurch werden Konventionsflüchtlinge unterstützt, sich in unsere Gesellschaft einzufügen. Von den Asylberechtigten wird aber auch die Bereitschaft verlangt und das ist wesentlich, ihren Teil für ein gutes Zusammenleben zu leisten. Inhaltlich geht es um die Vermittlung wichtiger Grundbegriffe wie: Regeln der Demokratie – Rechtsstaatlichkeit – Religionsfreiheit - Gleichberechtigung von Frauen und Männern – Schulpflicht für Mädchen und Buben – verpflichtender Besuch von Deutsch- sowie Werte- und Orientierungskursen für mindestens ein Jahr. Unsere Gepflogenheiten den Menschen aus einem anderen Kulturkreis zu erklären und einzufordern ist eine Sache. Das Annehmen derselben im täglichen Leben eine andere. Und wir sind unbewusst, das wird noch viel Zeit in Anspruch nehmen.
* Aus- und Weiterbildung – Qualifikation - ist neben dem Spracherwerb ein wesentlicher Schritt zur Integration in den Arbeitsmarkt mit dem Ziel der Selbsterhaltungsfähigkeit. Die Unternehmen müssen in Zusammenarbeit mit dem AMS und die Kammern Kompetenzchecks führen und die Feststellung der Einstiegsqualifikationen in der Praxis forcieren um damit eine rasche dauerhafte Anstellung von geeigneten Asylberechtigten zu erreichen. Dies bedingt eine schnelle Abwicklung von Asylverfahren, sowie Ausnahmen beim Arbeitsverbot für Asylwerber, z.B. im Sozial- und Pflegebereich. Jeder der in Arbeit kommt zahlt in das Sozialsystem ein, wird Konsument und schafft dadurch wieder Arbeitsplätze. Qualifikation ist wichtig für den sozialen Zusammenhalt. Wer auf dem Arbeitsmarkt keinen Platz hat und damit ausgegrenzt wird, kann am Leben nicht teilhaben und es besteht die Gefahr des Abgleitens in Parallelwelten bis in die Kriminalität.
* Temporäre Beschäftigungsprogramme von Kommunen, Firmen, Werkstätten der Caritas und anderen Organisationen, die Asylwerbern die Möglichkeit geben in verschiedenen Berufen eine gewisse Zeit mitzuarbeiten, Sprachbarrieren zu überwinden und Kontakte mit Arbeitskollegen aufzubauen usw. Das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ der Caritas vermittelt Arbeiten im Privatbereich auf Spendenbasis. Die Informationsbriefe der KMB Vorarlberg wurden z.B. mit Hilfe von Asylwerbern kuvertiert und zur Post gebracht.
* In den Bundesländern gibt es „Koordinationsstellen für Ehrenamtliche“ wo wir uns einbringen können: Als Alltagsbegleiter beim Gang zu Ämtern, Schulen, Ärzten, Sportstätten usw. Als Unterstützer bei der Aus- und Weiterbildung (Deutschkurse). Als Vermittler von Sportmöglichkeiten bei Vereinen – Ausflügen – Festen - Wanderungen – Museumsbesuchen und diversen Veranstaltungen der KMB. Zeigen wir den Menschen unser Land, wie wir leben, unsere Religion und unsere Kultur! Schenken wir ihnen einen Teil unserer Zeit!
* Die Bildung ist der Schlüssel zu einer gelungenen Integration. Deshalb ist es wichtig die Bildungszugänge für alle Einwanderer zu öffnen.
* Nachhaltige Integration braucht bei den Menschen eine Basis. Das geht nur über Begegnung, einem Miteinander, gekennzeichnet durch gegenseitiges Interesse, Nächstenliebe, Solidarität, Menschlichkeit sowie Verständnis und Respekt vor dem jeweils anderen.
* Integration erfordert auch Eigenaktivität. Das betrifft aber beide Seiten. Integration heißt, dass sich alle Teile eines Systems wechselseitig aneinander anpassen. Wir sagen aber deutlich Nein zu Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen und Minderheiten, zu Parallelgesellschaften, Entstehung von Ghettos und Ausnutzung der Gastfreundschaft. Hingegen Ja zur Meinungs- und Religionsfreiheit und daher keine Benachteiligung Kopftuch tragender Frauen auf dem Arbeitsmarkt.
* Staat und Gesellschaft sind aber auch gefordert, darauf zu achten, dass der Islam nicht zu einem unüberwindbaren Hindernis für die Integration wird, etwa wenn durch radikale Gruppierungen (z.B. Salafisten) versucht wird ihre Religion über die Gesetze zu stellen. Muslime, die Teil unserer modernen Zivilgesellschaft werden wollen, müssen die säkulare Gesellschaft und den Islam „zusammenbringen“.
Dies wird aber nicht von heute auf morgen möglich sein.
* Versuch einer Definition für Integration: Als integriert gilt jemand, der in dem Land in dem er lebt, die Gesetze und Gepflogenheiten kennt und danach handelt, einen Arbeitsplatz hat, über eine Wohnmöglichkeit verfügt, am gesellschaftlichen Leben teilnimmt und sich in der Sprache des Landes verständigen kann.
1. Flüchtlinge müssen ihre Heimat verlassen, weil ihnen in ihrem Herkunftsland Gefahr droht. Menschen, die sich noch im Asylverfahren befinden, sind während dieser Zeit Asylsuchende bzw. werden sie gleichbedeutend auch Asylwerber genannt. Wenn im Asylverfahren festgestellt wurde, dass im Herkunftsland tatsächlich Verfolgung droht, werden Asylsuchende als Flüchtlinge anerkannt und dürfen in Österreich bleiben. (Quelle: www.unhcr.at) [↑](#footnote-ref-1)